

Der Bombenlegerprozess beginnt

Altona, 26. Aug. Der mit großer Spannung erwartete Prozess gegen die sogenannten holsteinischen Bombenleger nahm am Dienstagvormittag vor dem Altonaer Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Jelenka seinen Anfang. Die Anklage richtet sich gegen insgesamt 21 Personen und wird von Oberstaatsanwalt Bollnick (Altona) und den Staatsanwälten Dr. Junker (Altona) und Dr. Eichholz (Berlin) vertreten. Die Verteidigung der meisten Angeklagten liegt in der Hand des Rechtsanwalts Dr. Lütgebrune (Göttingen). Bis hier sind etwa

60 Zeugen allein durch die Staatsanwaltschaft geladen.

Die Zahl der Zeugen dürfte sich aber im Laufe der Verhandlungen noch vermehren. Man rechnet mit einer Prozessdauer von etwa vier Wochen. Kurz vor 10 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal gerufen. Entgegen aller Erwartung befand sich in diesem Senatsprozess kaum ein halbes Dutzend weiblicher Personen unter den Zuhörern. Zunächst verlas der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluss. Die Anklage lautet im wesentlichen auf Verbrechen gegen § 5 des Sprengstoffgesetzes.

Kurz nach 11 Uhr kann endlich die persönliche Vernehmung der Angeklagten beginnen, die aber sämtlich zum Ausdruck bringen, keinerlei Erklärungen abgeben zu wollen.

RA Graf von der Wolz erwidert das Gericht, dem Angeklagten Volk vorzulegen, daß die Attentate doch den Zweck

hatten, die Presse und somit die breitere Öffentlichkeit auf die von ihm ins Leben gerufene Bewegung aufmerksam zu machen, und daß keine jegliche Einwirkung dem widerstrebe. RA Dr. Wolz wendet sich scharf gegen diesen Vorhalt und bezeichnet den Standpunkt der Angeklagten, sich lieber in Schwärzen zu hüllen, als durchaus gerechtfertigt. Der Angeklagte Oei erklärt nochmals ausdrücklich, er wolle nichts auslegen, die Angeklagten läßen in dem Gericht den Exponenten eines Systems, das sie bekämpfen und hätten die Ueberzeugung, daß den Richtern das Verständnis für ihre Lage und ihr Handeln fehle. Nunmehr tritt das Gericht

in die Beweisaufnahme

ein. RA Dr. Eichholz beantragt Verlesung der Protokolle, in denen die früheren Bekenntnisse niedergelegt sind, und aus denen sich gegenseitige Beschuldigungen ergeben. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Jelenka schlägt vor, die Protokolle nacheinander zusammenhängend zu verlesen, wie sie aufgenommen worden sind. RA Lütgebrune erklärt: Der Wille des Mandanten scheint mir das oberste Gesetz für die Verteidigung zu sein. Da die Angeklagten nichts zur Sache sagen wollen, muß die Staatsanwaltschaft ein Verzeichnis derjenigen Protokolle vorlegen, deren Verlesung sie wünscht. Bis dahin bitte ich die Sitzung zu vertagen.

Darauf wird beschlossene, die Verhandlungen auf Mittwoch vormittag zu vertagen, damit die Staatsanwaltschaft das erbetene Verzeichnis fertigstellen kann, um eine reibungslose Abwicklung der weiteren Beweisaufnahme zu gewährleisten.

Die deutschnationalen Kandidaten in Ostschlesien

An der Spitze der Kandidatenliste der Deutschnationalen Volkspartei in Ostschlesien stehen: 1. Dr. Bang, sächsischer Oberfinanzrat, Berlin; 2. Wrellmann, Volksschullehrer, Mitglied des Landtages, Tröbitz b. Bischofswerda; 3. Fräulein Margarete Marie Kibel, Telegraphensekretärin, Dresden; 4. v. Falkenhäuser, Generalleutnant a. D., Dresden; 5. Frommhold, Glaserbaurmeister, Meißner. Von Dresden kandidieren ferner: 7. Heinemann, Straßenbahnschaffner, Dresden; 8. Rauch, Stadtrat, Dresden; 9. Voigtländer, Arbeiter, Dresden; 10. Dr. Hering, Oberlandesgerichtsrat, Dresden; 11. Dr. Fackel, Rechtsanwalt, Dresden; 12. Holzberger, Fabrikbesitzer, Kötzschenbroda bei Dresden; 13. Dr. Albert, Kaufmann, Dresden; 14. Gurajich, Schriftsteller, Dresden.

Eine Partei gegen das Berechtigungsunwesen

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz meldet, wird der Wahlkreis Ostschlesien aller Voraussicht nach mit einer weiteren neuen Partei beaufschlagt werden. Eine „Reichspartei der Volksschulgebildeten Staatsbürger“ hat sich gebildet und will für die Reichstagswahl eigene Bewerber aufstellen. Diese neue Partei will sich vor allem gegen das Berechtigungsunwesen wenden. — Gewiss bestehen auf diesem Gebiete große Mißstände, und es hat sich oft genug gezeigt, daß Leute mit einfacher Bildung jechtmal geprüfte höhere Schüler im praktischen Leben weit übertroffen haben; aber ist wirklich zur Bekämpfung dieser Mißstände eine neue Partei notwendig? Fast alle bereits bestehenden Parteien haben sich gegen den Berechtigungsunwesen ausgesprochen. Eine neue Partei würde nur die Stimmenverteilung fördern, ohne den geringsten Erfolg haben zu können.

Sachsens Benachteiligung bei Reichsaufträgen

Im Zusammenhang mit den Meldungen über eine Benachteiligung Sachsens bei der Vergebung von Reichsaufträgen weist die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, auf die Aufgaben und die Bedeutung der Sächsischen Vandesaufragsstelle hin. Diese setzt sich zusammen aus dem Verband Sächsischer Industrieller, den fünf sächsischen Handelskammern, den Organisationen des sächsischen Handwerks und der Landwirtschaft. Die Erörterungen über eine Benachteiligung Sachsens zeigen, daß der Standpunkt der Sächsischen Industrie, wonach die Vandesaufragsstellen im Augenblick noch nicht zu entbehren seien, richtig war. Der V. A. wird deshalb sowohl direkt wie auch im Rahmen seiner Mitarbeit in der Sächsischen Vandesaufragsstelle alles tun, um die letzte unzulängliche Berücksichtigung Sachsens zu beheben.

Gedenkfeier im Nietzsche-Archiv

Am 30. Sterbetage Nietzsches
Von unserem Sonderberichterstatter

Zwischen der Höhe am „Silberblick“, die das Nietzsche-Archiv trug, und dem Ebersberg drüben eingebettet, strahlte die alte Alleenstraße während dieser Gedenkfeier zum ersten Male nach trüben Stunden im hellen Sonnenglanz, ein Völkchen lag über diesem Tal heiliger Erinnerungen, das zu sagen schien: es ist ja gar kein Trauertag, das ihr feiert, der 25. August war ja ein Tag der Erlösung für den geistig schon längst Verstorbenen.

Und etwas von diesem warmen Leuchten drang auch in die Räume des Archivs, die Henri van de Velde das einst erschaffen, es war ein ernstes Fest, gewiß, aber es trug mehr den Charakter weisevoller Erhebung als eigentlicher Trauer. Andächtig lauften eine für diese Reise- und Ferienzeit erstaunlich große Gästeherde den Anlagen Chopinischer Fantastie, mit denen Professor Veinbauer (München) am Flügel die Feier einleitete. Man sah viele bekannte Gestalten: Künstler, Gelehrte, Schriftsteller, Minister und Spitzen der Weimarer Gesellschaft — alle schickte um den lebendigen Mittelpunkt der Feier, Frau Dr. Elisabeth Förster-Nietzsche, die trotz ihrer 84 Jahre in alter Frische und Lebenswürdigkeit die Gäste empfing. Von der unerbauchten „Mentalität“ der bedeutenden Frau hatte ich mich schon am Abend vorher überzeugen können, sie wußte den Inhalt eines Buches, das sie vor vielen Monaten gelesen, haargenau wiederzugeben.

Das Verdienst jener „weiholten Erhebung“ dieser Feier gebührt vor allem dem Redner des Tages, Dr. Hans Veltmann. Der Jenaer Universitätsprofessor beanugte sich nicht mit der üblichen „schönen“ Festsprache, nicht mit blendendem Worterguß, er packte in einem anderthalbstündigen Vortrag das Problem Nietzsche an der Wurzel. Sah es der Philosoph mit dem Hammer als seine Aufgabe an, gegen die große Verlogenheit jeglicher Art, die er in unserer Kultur erblickte, rücksichtslos zu kämpfen, so warnte sein Interpret vor einer solchen Unredlichkeit dem Philosophen selbst gegenüber, vor einer falschen Nietzscheverehrung, die aus seinem Werk dies und jenes andächtig, was unserem Empfinden entspricht und uns wohl tut. Die beiden härtesten Nüsse der Nietzscheischen Lehre, die selbstverständlich fast von der ganzen Nietzsche-Literatur beiseite geschoben werden, klopfte der Redner auf, die Grundgedanken seines geistigen Erbes darzulegen: von der ewigen Wiederkehr und vom Uebermenschen.

Veltmann suchte den scheinbaren Widerspruch zwischen diesen beiden Ideen aufzuheben, er schloß an sie die lange Gedankenkette der sonstigen Nietzscheischen Lehre: Umwertung aller Werte, Bekämpfung der herabgeworfenen Moralgebote, den freien Geist der „höchsten Wissenschaft“, die Schaffung der Herrenmenschen, des Starke, Großen, ein Ideal, das Nietzsche von seiner Persönlichkeit losgelöst wissen will, wenn

seitigen und für eine gerechte Verteilung der Aufträge zu sorgen. Insbesondere hat er sich mit dem sächsischen Wirtschaftsministerium, das seine Bestrebungen tatkräftig unterstützt hat, erneut in Verbindung gesetzt.

Ein Anwärter auf die Stefanikrone scheidet aus

Berlin, 26. August. In Budapest wurde gestern offiziell bekanntgegeben, daß Erzherzog Albrecht vor einiger Zeit im Nebenamt mit der erst vor drei Tagen geschiedenen Frau Rudnay die Zivilheirat eingegangen ist. Mit der Bekanntheit dieser Heirat endet ein politischer Akt aus dem Leben des 51jährigen Erzherzogs und gleichzeitig eine romantische Liebesgeschichte. Der junge Erzherzog hatte vor einigen Jahren die Gemahlin des ungarischen Gesundheitssekretärs von Rudnay kennengelernt und die Ehe mit ihr angetraut. Seine Mutter, die Erzherzogin Theresia, arbeitete dem entgegen, um ihren Sohn, den erfahrenen Anhänger der sogenannten freien Königswahl, als Kandidaten für den ungarischen Thron zu erhalten. Aber Erzherzog Albrecht, den man schließlich sogar auf eine längere Reise nach Brasilien sandte, schwor zuerst dem jungen Otto von Habsburg den Treueid und verheiratete sich nun mit seiner Erwählten. Das junge Paar folgte die Absicht haben, sich nach Brasilien zu begeben, um sich dort anzusiedeln.

Andrés Zagebuch

Hat er den Nordpol überflogen?

Stockholm, 26. August. Ein weiterer amtlicher Bericht über die Auffindung der Andréschen Expedition liegt nunmehr vor. Es handelt sich um eine Meldung des schwedischen Konsuls in Tromsø, Arnesen, an die schwedische Regierung, aus der hervorgeht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Letzte des dritten Teilnehmers der Expedition bezogen worden ist. Die übrigen Teile des Berichtes beziehen sich mit den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten. Die Kommission, die die schwedische Regierung wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Tromsø schickt, wird unter anderem ein besonderer Fachmann beileiten, der die Aufstellung und Bewahrung des Zagebuches übernehmen wird. Untersuchungen haben ergeben, daß es durch ein besonderes Verfahren unter allen Umständen möglich sein wird, die Schrift zu entziffern, falls sie mit Tinte oder Bleistift geschrieben ist. Wenn Andrés dagegen Kopierstift gebraucht haben sollte, besteht wenig Aussicht dafür. In ganz Skandinavien sieht man den Einzelheiten des Zagebuches mit allergrößter Spannung entgegen. Ganz besonders interessiert naturgemäß die Frage, ob die Andrésche Expedition vor der Katastrophe den Nordpol überflogen hat.

er seine Jünger heißt, ihn zu verlieren, um sich zu finden: „Ert wenn ihr mich alle verleugnet habt, will ich euch wiederfinden.“

Es war eine Feier ganz im Sinne des großen Toten: tief und lebendig aus dem Geiste seines Lebenswertes geschöpft.

Die Zeitungsmeldungen über große Veränderungen in der Verwaltung des Nietzsche-Erbes an diesem Tage sind nicht in allen Stücken zutreffend. Eine Veränderung im Nietzsche-Archiv selbst hatte schon vorher stattgefunden, indem Frau Elisabeth Förster-Nietzsche ihre Wohnung ganz in das obere Stockwerk verlegte hat, wodurch die Arbeitsräume des Archivs mit seiner Bibliothek, Kartothek usw. eine wichtige Erweiterung erfahren haben. Geplant und teilweise in Angriff genommen ist eine Bibliographie der Nietzsche-Literatur sowie die große kritische Ausgabe von Nietzsches Werken, deren wissenschaftliche Leitung Professor Veltmann übernehmen wird.

Veltmann läßt sich in der Folge eine enge Verbindung des Nietzsche-Archivs mit einer nabelständigen Universität herstellen. Elisabeth Förster-Nietzsche selber denkt bei ihrer geistigen Zurückzutreten, daß sie geschaffen hat, zumal da sie an dem Archiv Max Dehler, ihrem Verwandten, eine außerordentlich zuverlässige Stütze hat: das Pflichtgefühl und die Energie des einstigen Offiziers vereinen sich in ihm mit einer umfassenden Kenntnis des Nietzscheischen Lebenswerkes.

Leider befindet sich das Nietzsche-Archiv in schwerer Not, die jetzt nach Aufhebung der Schenkung, wo die Hauptverwalterin verlegt, verhängnisvoll zu werden droht. Statt Frau Förster-Nietzsche anzukommen, wie es jetzt wieder einmal an der Tagesordnung ist, sollte man ihr helfen. Es ist mehr als je an der Zeit, daß Deutschland seiner tapferen Frauen dankbar gedenkt und selbstloses Verdienst um unsere Kulturgüter ehrt.

Karl Streckler.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus:

Donnerstag, den 28. August, Anrechtreihe A: „Coppelia“ — „Tausende“ — „Josephslegende“ von Richard Strauss in der Einrichtung und Regie von Ellen von Cleve-Peg, mit Ellen von Cleve-Peg, Zulanie Dombois, Thiel, Silke Schlieben, Neppach (Joseph), Pawlitzin, Höhne, Dittrich und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Strieglers. Anfang: 7,30 Uhr.

Wegen längerer Erkrankung der Herren Andrefen und Hader wurde der von früheren Wahlzweilen her bekannte Bassist Ludw. G. Hofmann von der Sächsischen Oper in Berlin für die Partie des „Rampolis“ in „Wida“ am Mitt-

Deutliches und Sächsisches

Der „Deutsche Baulag 1930“

Um dem Gedanken der Nationalisierung auch im Kongreß wesen Geltung zu verschaffen, haben, wie bereits mitgeteilt, der Bund Deutscher Architekten, der Deutsche Bauingenieurverband, die freie deutsche Akademie des Städtebaues, der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine und die Vereinigung technischer Oberbeamten deutscher Städte beschlossen, ihre diesjährigen Tagungen gemeinsam vom 1. bis 6. September in Leipzig und Dresden unter dem Gesamtthema „Technik und Hygiene“ abzuhalten. Bereits im Jahre 1928 wurden gelegentlich der Tagung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte in Dresden Forderungen in dieser Richtung gestellt. Sie fanden damals noch Ablehnung, haben sich aber infolge der Not der Zeit nunmehr durchgesetzt. Es erscheint dabei besonders begrüßenswert, daß bei dieser Gelegenheit die privaten Architekten gemeinsam mit den beamteten Technikern tagen. Auch im Ausland hat die Veranstaltung großes Interesse geweckt, und die Vertreter verschiedener ausländischer Großstädterverwaltungen werden an den Verhandlungen teilnehmen. Die Leipziger Tagung steht in enger Verbindung mit der Technischen und Baumeister, die das beste Anschauungsmaterial für technische Tagungen bieten. In ihrem Mittelpunkt wird daher eine gemeinsame Tagung aller Verbände stehen, in der Regierungsbaurat Stegmann, Direktor der Baumeister-V. G., über „Die Baustoffe jetzt und in Zukunft“ und Baurat Dr.-Ing. Koch, Leipzig, über „Naturverbundenes Bauen jetzt und in Zukunft“ sprechen werden.

Die Dresdner Tagung gruppiert sich um eine gemeinsame öffentliche Kundgebung im großen Saale des Deutschen Hygiene-Museums. In dieser behandelt Prof. Dr. Dessauer, Frankfurt a. M., „Ursachen und Wirkungen der Rationalisierung in der gegenwärtigen Wirtschaft“ und Prof. Dr.-Ing. Kreis, Dresden, „Die Baukunst und der Mensch von heute“. Aus dem reichhaltigen Tagungsprogramm der einzelnen Verbände seien hervorgehoben ein Vortrag des Vizepräsidenten des Deutschen Städtebaues, Dr. Elias, Berlin, über „Ubergemeindliche Aufgaben und Wege zu ihrer Lösung“ behandelt, eine Vortragsreihe über die verschiedensten Pädagogischen, Erörterungen über baupolitische Fragen der verschiedensten Art, sowie eine Aussprache über das Reichsbauhandwerk. Auch für die Nationalisierung im technischen Verbandswesen wird die Tagung wichtige Fortschritte bringen.

Bei der Mannigfaltigkeit der Aufgaben, die von den einzelnen Verbänden verfolgt werden, wird ein völliges Zusammenschließen aller Organisationen nicht möglich sein. Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, einer der größten und ältesten technisch-wissenschaftlichen Verbände, will seinen alten Verband auflösen und gemeinschaftlich mit Vertretern anderer gleichgerichteter Verbände eine neue Organisation, die „Deutsche Gesellschaft für Bauwesen“ gründen. Darüber hinaus wird das Ziel verfolgt, mit den bedeutenderen Verbänden, die ihre Selbstständigkeit zu bewahren wünschen, durch Gründung von Arbeitsgemeinschaften eine wirksame Ausnutzung der vorhandenen Kräfte zu sichern. So ist zu hoffen, daß der Erste Deutsche Baulag ein Symptom der Zeit sein und daß diese Konzentration auch auf andere Gebiete, namentlich auf die Behörden und die Parlamente, weitergreifen möge.

* **Deutschnationaler Tannenbergteller.** Die Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Freitag 8 Uhr im Großen Saale des Reinthaues eine Tannenbergteller, bei der der als ausgesprochenster Redner bekannte Hof- und Kompremier Dr. Doehring (Berlin) die Rede hält. Dr. Doehring ist bekanntlich Spitzenkandidat im Wahlkreis Ostschlesien (Gemeinschaft-Gebiet). Karten sind ab Mittwoch in der Parteizentrale, Seestraße 4, 3., und in den Buchhandlungen von Golze & Pahl, Wallsteinstraße 29, und Gohl, Rautner Straße 15, sowie in der Schmiedischen Buchdrucker, Röhntgasse 18, erhältlich. Da in dieser Versammlung wie in der Jugendtagungsversammlung wieder ein großer Andrang erwartet wird, wird um rechtzeitige Kartenbeschaffung ab Mittwoch gebeten, da die Mitgliedskarte nicht als Eintritt berechtigt. — Am Dienstag, dem 2. September, findet im Saale der „Baumeistergesellschaft“ (nicht wie früher bekannt gegeben, im Gewerbezahn), eine Wahlkundgebung der Partei statt, in der der Spitzenkandidat in Ostschlesien, Oberfinanzrat Dr. Bang, spricht.

woch, dem 27. August, und für die Partie des „Bogner“ in „Die Meisterlinger von Nürnberg“ am Freitag, dem 29. August, verpflichtet.

Schauspielhaus

Die Komödie „Sturm im Wasserglas“, deren Uraufführung am Freitag, dem 29. August, außer Anrecht Anrecht, stattfindet, ist folgendermaßen besetzt: Doktor Tschob; Hoffmann; Viktoria; Alice Verden; Franz Vurdach; Steinböck; Quilina; Poffe; Lisa; Jenny Schaffer; Pfaffeneller; Rainer; Ungelmann; Rottentamp; Frau Vogl; Stella David; Amtsrichter; Paulsen; Staatsanwalt; Karcher; erster Schöffe; Bauer; zweiter Schöffe; Ditzwald; Gerichtsdienner; Viehke; Bettin; Carla Gader. Spielleitung: Josef Wielen. Bühnenbild: Adolf Madnke. Einrichtung: Georg Brandt. Anfang 8 Uhr.

Die am Freitag, dem 29. August, ausfallende Anrechtvorstellung der Reihe A wird auf Sonntag, dem 31. August, verlegt.

Donnerstag, den 28. August, außer Anrecht, aus Anlaß von Goethes Geburtstag „Torquato Tasso“ von Goethe mit Alice Verden, Jenny Schaffer, Rainer (zum ersten Male), Steinböck, Decarli. Anfang 8 Uhr.

* **Die Komödie.** Freitag, den 29. August, abends 8,15 Uhr (nicht wie üblich 8,30 Uhr), findet die Uraufführung von „... Vater sein“ dagegen „Ich!“ Komödie in drei Akten von Edward Gildes Carpenter, statt. Es sind besetzt: die Damen Eva Ersk, Ely Schmid, Gertraud Bergmann, Marianne Berger-Fritzsche, und die Herren: Wolf Rerich, Karl Heinz Hubertanz, Erich Hiedler, Otto Litzert, Max Rubbed, Otto Wolchhofer, Hugo Kuback, Regie: Karl Heinz Hubertanz a. B. Bühnenbild: Leopold Kuska.

* **Technische Hochschule Dresden.** Wegen Uebertragung von Lehrstühlen an der Technischen Hochschule Dresden sind Verhandlungen eingeleitet worden mit Professor Dr.-Ing. Heidebrock an der Technischen Hochschule in Darmstadt (Einführung in den Maschinenbau) und dem Vorstand des Forschungsinstituts für Wasserbau und Wasserkraft der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft beim Waldenseemert Dr.-Ing. Kirchner (angewandte Hydraulik und Maschinenkunde für Bauingenieure).

* **Erneuerung einer vergessenen Oper von Offenbach.** In der Leipziger Oper ist für den 21. September die Aufführung einer in Deutschland völlig unbekannt und auch in der Musikgeschichte kaum genannten dreifaktigen Oper von Jacques Offenbach vorgesehen. Auf Betreiben und unter Mitwirkung des Operndirektors Walter Brügmann hat das Werk, ohne daß die Offenbachsche Musik in irgendeiner Weise angetastet wurde, eine neue Gestalt bekommen. Die textliche Bearbeitung ist besorgt, die von Offenbach vorgesehene musikalische Färbung — den neuen Gegenstand von Kritik und hellsamerer Wirkung — nachauszuweisen. Das Werk wurde vor etwa siebzehn Jahren unter dem Titel „Robinson“ (schonmal an der Komischen Oper in Paris aufgeführt und scheiterte an dem unglücklichen Text, der neben einer un-